

Transkript BG ETEM Ganz sicher
Folge 53: Gewusst wie: KI im Arbeitsschutz

Dorothee Hübner(00:00.152)

Am Anfang muss immer die Frage stehen, welchen Prozess möchte ich eigentlich mit KI vielleicht automatisieren oder vereinfachen und was passiert dann auch mit dem Ergebnis. Also nehme ich das einfach als gegeben hin, stößt dann das Ergebnis dieser KI womöglich einen weiteren Prozess an automatisch oder kann ich als Mensch selber dann noch eingreifen und entscheiden, was ich mit dem Ergebnis dann halt eben mache.

Intro(00:26.05)

Ganz sicher, der Podcast für Menschen mit Verantwortung.

Katrin Degenhardt(00:30.446)

Ganz sicher, so heißt der Podcast der BG ETEM. Wir wollen, dass Menschen sicher sind. Bei der Arbeit und auch auf dem Arbeitsweg. Wie das gelingt, was Unternehmen tun, damit ihre Leute gesund bleiben, Herausforderungen und Lösungen im Arbeitsschutz, darüber spreche ich mit meinen Gästen. Ich bin Katrin Degenhardt, Moderatorin und Gastgeberin. Und jetzt geht's los.

Künstliche Intelligenz verändert gerade viele Bereiche der Arbeitswelt. Auch im Arbeitsschutz stellt sich immer stärker die Frage, wie Unternehmen und Beschäftigte sie sinnvoll einsetzen können. Kann KI zum Beispiel dabei unterstützen, Risiken frühzeitig zu erkennen, Menschen noch besser für Gefahren zu sensibilisieren und passende Präventionsangebote zu entwickeln? Die Antwort auf diese Frage hat unser heutiger Gast Dorothee Hübner.

Als Referentin für digitale Transformation berät sie die BG ETEM und ihre Mitgliedsbetriebe bei der Einführung und Umsetzung von KI im Bereich Arbeitsschutz. Sie bringt einen klaren Blick auf die konkreten Einsatzmöglichkeiten der inzwischen gar nicht mehr so neuen Technologie mit. Schön, dass Sie heute da sind, Frau Hübner.

Dorothee Hübner(01:48.344)

Hallo, ich freue mich auch, danke.

Katrin Degenhardt(01:50.422)

Frau Hübner, KI verändert ja die Arbeitswelt in rasantem Tempo. Inwiefern gilt das denn auch für den Arbeitsschutz?

Dorothee Hübner(01:59.326)

Ja, das gilt insbesondere auch für den Arbeitsschutz, weil wir ja die Möglichkeit haben, uns viel vollumfänglicher zu informieren, insbesondere zum Beispiel auch als Kleinbetriebe, die ja das Thema Arbeitsschutz nicht unbedingt als riesengroßen Schwerpunkt haben, sage ich mal. Da geht es eher darum, Aufträge abzuwickeln und so weiter und so fort. Und dieses ganze Bürokratische ist dann natürlich sehr, sehr aufwendig. Da gibt es ja mittlerweile Tools wie zum Beispiel Sprachmodelle, ChatGPT,

mit denen man sich prima da auch behilflich sein kann, wenn es zum Beispiel das Thema Gefährdungsbeurteilung geht, kann man sich schon erste Anreize, Ideen holen, wie das Ganze halt eben aussehen kann. Und wir als BG etem sehen natürlich diese Trends, wir wissen, Betriebe nutzen das auch sehr intensiv und machen uns das also auch zu eigen, diese neue Technologie, um dann auch entsprechend Angebote für die Betriebe zu bereitzustellen.

Katrin Degenhardt(02:51.534)

Würden Sie sogar sagen, im Bereich Arbeitsschutz, ja, ich würde nicht sagen die größten, aber großen Chancen für Unternehmen liegen?

Dorothee Hübner(02:59.508)

Also die größten Chancen würde ich jetzt nicht unbedingt sagen, weil ich es jetzt nicht als riesengroßen Schwerpunkt auch sehe. Es ist natürlich wichtig. Klar, keine Frage. Aber ich denke, da gibt es andere Bereiche, die für die Unternehmen auch wichtiger sind. Aber insbesondere wenn es das Thema Bürokratieabbau geht und Unternehmen zu helfen, möglichst unbürokratisch und niederschwellig sich das Thema Arbeitsschutz zu kümmern, sehe ich da auf jeden Fall ein deutliches Potenzial.

Katrin Degenhardt(03:29.396)

Jetzt begegnen ja auch viele Menschen der KI mit Skepsis. Wie reagieren sie darauf?

Dorothee Hübner(03:35.918)

Ja, also Skepsis muss man natürlich ernst nehmen und auch hinterfragen, wo jetzt genau diese Skepsis liegt. Ich muss ehrlich sagen, die ist natürlich auch berechtigt, weil KI, insbesondere wenn wir jetzt über Sprachmodelle sprechen, nicht in der Lage ist, immer die richtigen Antworten zu liefern. Wir hatten das hier eben im Vorgespräch schon ein bisschen diskutiert, wenn man ChatGPT irgendwas fragt und es kommt eine Antwort raus, klingt das erstmal super, klingt immer sehr professionell und wunderbar. Aber wenn man dann mal genauer hinguckt oder entsprechendes Domänen oder Fachwissen mitbringt, dann erkennt man schon, hier und da, das ist nicht so ganz richtig. Und insofern ist Skepsis auf jeden Fall angebracht.

KI ist ja nicht nur Sprachmodell. Also die meisten kennen halt eben ChatGPT und man stellt Fragen, bekommt ganz tolle Antworten oder auch Bilder, Grafiken und so weiter. Aber da liegt ja noch viel mehr dahinter. Also KI arbeitet ja mit Daten. Es gibt Algorithmen, die können diese Daten verarbeiten. Und da ist immer auch ein bisschen Skepsis angebracht, wenn man über das Thema Datenqualität auch spricht. Weil wenn ich jetzt zum Beispiel einen Algorithmus habe, der ich sag mal, bestimmte Gefährdungen ermittelt oder sowas, bestimmte Risiken. Da muss ich natürlich gucken, welche Daten fließen da ein, ist die Datenqualität gut, kann ich mich da drauf verlassen oder auch nicht.

Katrin Degenhardt(04:59.52)

Sie haben gerade die Daten angesprochen. Was kann denn ein Betrieb, also wenn ein Betrieb KI für sich nutzen will, wie sollte man da überhaupt anfangen? Also gibt es so gewisse Vorarbeiten, die man vielleicht einfach tun sollte? Zum Beispiel Thema Daten, Daten erstmal richtig sortieren, ja so was in die Richtung.

Dorothee Hübner(05:16.984)

Am Anfang muss immer die Frage stehen, welchen Prozess möchte ich eigentlich mit KI vielleicht automatisieren oder vereinfachen und was passiert dann auch mit dem Ergebnis. Also nehme ich das einfach als gegeben hin, stößt dann das Ergebnis dieser KI womöglich einen weiteren Prozess an automatisch oder kann ich als Mensch selber dann noch eingreifen und entscheiden, was ich mit dem Ergebnis dann halt eben mache.

Katrin Degenhardt(05:41.774)

Apropos selber eingreifen, gibt es klare Grenzen von KI, also Aufgaben zum Beispiel jetzt speziell, wir sind ja hauptsächlich im Arbeitsschutz hier unterwegs, bei denen der Mensch unersetzlich bleibt.

Dorothee Hübner(05:54.772)

Ja, definitiv. Also gerade wenn es um Expertenwissen geht. Wenn wir jetzt mal beispielsweise bei dem Thema Gefährdungsbeurteilung bleiben, kann ich ja zum Beispiel in der KI ein Bild von meiner Baustelle eingeben und dann danach fragen, wo sind jetzt da so die Unfallschwerpunkte? Wie hoch soll das Gerüst sein, was ich dann da baue? Was muss ich überhaupt für Arbeitsschutzmaßnahmen berücksichtigen? Und mit Sicherheit kommen dann da erstmal gut klingende Ergebnisse raus.

Aber ich muss schon auch das Expertenwissen haben, zu beurteilen, macht das Ganze denn überhaupt Sinn? Oder ist da vielleicht ein Fehler drin? Oder benötige ich womöglich irgendwas anderes? Oder ich hatte vor zwei Tagen eine Besprechung gehabt mit Kollegen, da ging es das Thema Haut- und Handschutzportal, was wir ja haben bei der BG ETEM und auch bei den Mitgliedsbetrieben sehr gut ankommt.

Da kann man also recherchieren, was man zum Beispiel für Handschuhe benötigt, je nach Gefahrstoff, mit dem man da so zu tun hat. Da könnte ich mir vorstellen, dass eine KI diese Frage auch gut beantworten kann. Aber da ist es ja schon wichtig, das wirklich akkurat zu beurteilen, stimmt das, bevor ich mir jetzt irgendeinen Handschuh kaufe für eine gefährliche Substanz, der aber dann dafür gar nicht geeignet ist und ich dann irgendwelche Verletzungen davon trage.

Und da sehe ich auf jeden Fall, das menschliche Wissen, die menschliche Intelligenz da noch auf jeden Fall sehr wichtig ist, weil da einfach auch teilweise Individualwissen vorhanden ist in Personen, die eine KI natürlich nicht unbedingt haben kann oder nicht haben kann.

Katrin Degenhardt(07:34.158)

Wir bitten ja unsere Gäste immer einen Gegenstand mitzubringen zu unserem Gespräch und ich beschreib's mal, aber es ist nicht schwer zu beschreiben, weil sie haben ein Smartphone mitgebracht und was wollen sie uns damit

Dorothee Hübner(07:49.646)

Ja, also erstmal tut mir leid, dass es nur ein Smartphone ist. Am liebsten hätte ich mir meinen eigenen humanoiden Roboter mitgebracht tatsächlich.

Kathrin Degenhardt(07:59:00)
Sie haben einen humanoiden Roboter?

Dorothee Hübner(08:01:02)
Noch nicht, noch nicht. Aber übertrieben würde ich jetzt sagen, dass ich darauf schon ein bisschen so spare, weil ich denke, das ist so das nächste große Ding, dass man sich also für die tägliche Unterstützung so einen humanoiden Roboter dann auch nach Hause bestellt oder kaufen kann. Das kann man aktuell tatsächlich schon. Ich weiß nicht, ob Sie das wussten, aber es gab ja vor einigen Monaten in China dieses Frühlingsfestival. Da wird ja der Frühling immer begrüßt mit einem Tamtam. Da war ja auch unser Kanzler. Und da hat man also sehr beeindruckend gezeigt, was humanoide Roboter schon können. Also die haben da getanzt und mit Kindern zusammen.

Also diese Bewegungsabläufe, sind so geschmeidig, das ist echt Wahnsinn. Und genau dieses Modell kann man sich auch schon bestellen. Das kostet glaube ich 18.000 Euro.

Kathrin Degenhardt(08:51:02)
Hui!

Dorothee Hübner(08:51:15)
Ist also schon erhältlich im Handel. Aber man kann halt mit dem noch nicht so viel machen.

Katrin Degenhardt(08:57.476)
Was kann er denn? Das interessiert unsere Hörer und Hörerinnen bestimmt..

Dorothee Hübner(08:59.822)
Ja, Genau, also der kann einen begrüßen, der kann einem, glaube ich, auch die Hand geben, dann kann er irgendwie tanzen, kann auch gehen, so ganz normal.

Kathrin Degenhardt(09:09:21)
Kann der auch Essen kochen?

Dorothee Hübner(09:11.12)
Das halt noch nicht. Also zumindest nicht, dass ich wüsste und deswegen habe ich den auch noch nicht.

Kathrin Degenhardt(09:16:14)
Ja, dann brauche ich den nicht.

Dorothee Hübner(09:19.04)
Ja, sonst wäre ich natürlich auch die erste, die da das schon im Warenkorb irgendwie hätte. Genau, also ich denke, das wird noch ein bisschen dauern, bis das dann auch wirklich massentauglich ist für den Alltagsgebrauch von normalen Menschen, so wie von Ihnen und mir. Und genau, für die Übergangszeit habe ich natürlich mein Smartphone dabei, auf der ich auch diverse KI-Apps habe, allen voran natürlich Chat-GPT. Den oder die, ich weiß gar nicht, ist es männlich, weiblich, man weiß es gar nicht so genau. Also ich habe diese Technologie auf meinem Handy, kommuniziere auch viel

damit. Man kann ja auch wirklich per Sprachbefehl mit ChatGPT sprechen und die oder der antwortet dann auch mit entsprechender Sprache und hat das Gefühl, man redet da mit einer ganz normalen Person, mit einem Freund oder Freundin oder so. Genau, deswegen habe ich eben nur mein Handy dabei und leider noch nicht meinen Humanoiden.

Katrin Degenhardt(10:12.142)

Ja, aber man sieht einfach immer wieder, die Entwicklung geht in rasantem Tempo weiter. Naja, wir sind gespannt, wo wir da noch landen. Jetzt wollen wir natürlich noch wieder zurückkehren zu unserem speziellen Thema. Und zwar geht es jetzt so ein bisschen um die Unterstützung, die auch die BG ETEM den Mitgliedsbetrieben bietet durch KI. Und da erzählen sie uns doch mal, wo setzt denn die BG ETEM schon KI aktuell ein, ihre Mitgliedsbetriebe zu unterstützen?

Dorothee Hübner(10:44.43)

Genau, sehr gute Frage. Wir haben jetzt in der Prävention damit angefangen, Produkte, die wir haben, zum Beispiel Seminare oder auch Medien, bedarfsgerecht anzubieten mit Hilfe von KI auf unserem Serviceportal [meine.bgetem.de](https://www.meine.bgetem.de). Da haben wir jetzt mehrere Monate dran gearbeitet und die Betriebe haben also die Möglichkeit, sich in diesem Portal einzuloggen.

Der Algorithmus erkennt dann automatisch, was ist das für ein Betrieb? Wie groß ist der, aus welcher Branche ist der Betrieb? Was hatte der für einen Unfall geschehen? Oder was hatten ähnliche Betriebe für einen Unfall geschehen und empfiehlt dann aufgrund dessen entsprechende Seminare, die für den Betrieb wahrscheinlich relevant sein könnten. Muss man sich ein bisschen vorstellen wie bei Amazon, wenn sie da schon Einkäufe getätigt haben, sie loggen sich ein, dann steht ja dann immer sowas da wie

andere Kunden kauften auch oder das könnte sie auch interessieren. Und nach ähnlichem Schema haben wir dieses Seminarangebot dann mittels Algorithmus dort eingebaut. Und wir werden also weitere Angebote auch so bedarfsgerecht anbieten, wie zum Beispiel unsere Medien, Richtlinien, Broschüren, Artikel aus Magazinen, alles was es da eben gibt. In dem nächsten Schritt das auch über einen Chatbot abrufbar oder aufrufbar machen lassen, sodass der Betrieb tatsächlich mit dem Arbeitsschutz kommunizieren kann, um es mal so bisschen salopp auszudrücken.

Oder dass wir zum Beispiel auch einen Assistenten bauen für die Gefährdungsbeurteilung, weil das ist ja auch so eine, wenn wir mal ehrlich sind, sehr nervige Sache für die Betriebe, da eine Gefährdungsbeurteilung zu machen. Wie gesagt, Betriebe haben andere Sachen im Fokus. Und da wollen wir also unterstützen mit einer App, die wir aktuell entwickeln, für bestimmte Schwerpunktthemen, wo man quasi wie bei so einem digitalen Assistenten durchgeleitet wird. Also wirklich wichtige Fragen beantwortet und dann hinten raus kommt dann die Gefährdungsbeurteilung raus. Also der Fokus ist wirklich auf den Gefährdungen und auf den Maßnahmen, was ja für den Betrieb wichtig ist. Und die Dokumentation muss der Betrieb dann nicht noch extra machen, sondern die fällt hinten als Abfallprodukt quasi raus.

Kathrin Degenhardt(12:59:08)

Oder als Bonus. Nennen wir es Bonus.

Dorothee Hübner(13:02:09)

Bonus, definitiv. Ja, das nehme ich mit. Klingt auf jeden Fall besser.

Katrin Degenhardt(13:05.976)

Okay, wunderbar. Was ist denn der Unterschied zwischen ChatGPT oder auch outgesourceten Softwarelösungen zu der BG ETEM-Lösung?

Dorothee Hübner(13:16.382)

Ja, da gibt es einen riesengroßen Unterschied. Und zwar haben wir bei der BG ETEM einen Schatz. Und dieser Schatz heißt kumuliertes, aggregiertes Wissen über mehrere Jahrzehnte. Und gerade wenn wir jetzt bei dem Thema Gefährdungsbeurteilung bleiben und bei der Identifikation auch von Gefährdungen, so haben Experten bei der BG ETEM über viele Jahrzehnte eine Datenbank gefüttert, wo sich

für alle möglichen Arbeitsprozesse die Gefährdungen zugeordnet befinden und auch mit den entsprechenden Maßnahmen, dann ergriffen werden können, um diese Gefährdungen zu vermeiden oder zu minimieren. Und das ist ein riesengroßes Fachwissen, riesengroßer Schatz, den ChatGPT oder auch andere frei erhältliche Modelle nicht besitzen.

Und deswegen kann man da schon sagen, dass dann unser Modell oder unsere Anwendung, die wir entwickeln, die auf diesem Expertenwissen basiert, da auch deutlich zuverlässiger sein wird und man auch dann natürlich darauf zugreifen sollte, weil man dann auch mit einem besseren Gefühl dann an die ganzen Sachen rangehen kann, weil man weiß, dahinter steckt wirklich sehr, viel Expertenwissen und ja, genau, das ist so im Prinzip der wesentlichste und größte Unterschied.

Katrin Degenhardt(14:41.667)

Und das ist komplett kostenlos, ne?

Dorothee Hübner(14:44.291)

Und es ist komplett kostenlos. Absolut. So sieht's aus. Genau, richtig.

Katrin Degenhardt(14:48.97)

Gibt es sonst noch etwas, was die BG ETEM im Bereich KI anbietet?

Dorothee Hübner(14:56.146)

Ja, also wir haben jetzt ein neues Kollaborationslabel, so würde ich das mal nennen, gegründet, eine neue Marke, eine neue Brand auf Neudeutsch. Das nennt sich Werkstattprävention, also nicht Werkstatt, sondern Werkstatt von wirken und wirksam sein wollen. Und iunter diesem Label arbeiten wir mit verschiedenen Mitgliedsunternehmen an diversen Projekten, die sich dem Thema Arbeitsschutz widmen.

So haben wir zum Beispiel eine Kollaboration mit der Firma IBM, um dann da auch einen digitalen Assistenten zu entwickeln für das Thema Gefährdungsbeurteilung, der sehr

niederschwellig ist, der für die Unternehmen sehr gut zu bedienen ist, wo die Technologie quasi von der Firma IBM bereitgestellt werden soll. Und wir aber für die Daten zuständig sind, die dort einfließen, nämlich mit diesem Schatz an Expertenwissen von 30, 40 Jahren sozusagen.

Und genau, da haben wir auch noch diverse andere Projekte in Planung. Und wichtig ist, und deswegen nochmal auf diesen Begriff Werkstatt zu kommen, wir wollen natürlich relevant sein als Berufsgenossenschaft. Es kann ja sein, also nicht, dass es das gibt, aber vom Hörensagen kann es ja sein, dass es Betriebe gibt, die sagen Mensch, die Berufsgenossenschaft, wofür brauche ich die denn? Da kommt dann jemand vorbei, der will dann dies und jenes wissen und dann, das ist irgendwie so eine Versicherung und ich weiß nicht genau, was ich damit anfangen soll.

Und deswegen ist es wichtig für uns, den Betrieben zu vermitteln, warum gibt es uns, was ist unser Auftrag. Und dass wir Partner sein wollen von Betrieben, die wirklich auf diese Wirksamkeit sich fokussieren. Also nicht nur auf die Erfüllung von irgendwelchen bürokratischen Dingen oder von gesetzlichen Vorgaben, sondern das, was wir machen, was wir beraten und was wir zur Verfügung stellen für die Betriebe, hat eine bestimmte Wirksamkeit und deswegen auch nochmal der Name davon abgeleitet. Und das ist auch der Fokus beim Finden von Projekten im Rahmen dieser Kollaboration.

Katrin Degenhardt(16:58.43)

Das ist ja im Moment, sage ich jetzt noch, ein Projekt. Können sich da auch Unternehmen bewerben oder daran teilhaben?

Dorothee Hübner(17:04.589)

Ja, selbstverständlich. sehr, sehr gerne. Wir haben jetzt bei der letzten Runde für die Hauptsicherheitsingenieure schon einige Betriebe gewinnen können, die da auch Bock drauf haben. Und wir sind ja auch immer mal unterwegs in der Prävention und halten Vorträge auch in Betrieben, wenn wir da angefragt werden. Und wenn wir da ins Gespräch kommen, erzählen wir natürlich dann auch von diesem Kollaborationsprojekt. Und da kann also jeder gerne mitmachen. Da sind wir total offen, auch für neue Projektideen.

Und sind gerade da auch dabei, eine Art Plattform aufzubauen, so eine kleine Internetseite, auf der man sich aktuelle Sachen angucken kann und sich dann da auch entsprechend, ich sag mal, bewerben kann.

Katrin Degenhardt(17:48.846)

Ja, dann ist das ja hier jetzt ein Appell an unsere Zuhörenden, sich da zu bewerben. Informationen dazu wird es dann auch in den Show Notes geben. Zum Abschluss jetzt noch einmal die Frage, wenn jetzt Unternehmen zuhören und sich fragen, wie KI ihren Arbeitsschutz unterstützen könnte, was würden sie ihnen raten, bevor sie sich für ein Tool entscheiden? Welche Vorarbeit sollte man leisten?

Dorothee Hübner(18:15.018)

Ja, ich würde auf jeden Fall mal bisschen brainstormen, wobei den meisten das mit Sicherheit direkt spontan einfallen würde. Wo sind denn so meine größten

Schmerzpunkte jetzt zum Thema Arbeitsschutz? Wo drückt da eigentlich jetzt so besonders der Schuh? Und wenn ich jetzt in Unternehmen bin, wie zum Beispiel so ein Elektrohandwerksbetrieb, der hat ja wirklich mit sehr krassen und schlimmen Gefährdungen auch zu tun. Das sind dann Leute, die installieren oder montieren und pflegen auf Photovoltaikanlagen auf Dächern. Da kann man natürlich abstürzen und das passiert auch. Das haben wir immer wieder bei den tödlichen Unfällen auch dabei, bei uns bei der BG ETEM und dass wir oder dass Betriebe wirklich identifizieren, wo liegen so die größten Gefahren, was kann im schlimmsten Fall passieren, was kann ich dagegen tun. Gibt es irgendwelche Tools, die mir vielleicht dabei helfen, das zu identifizieren.

Genauso wie wenn man jetzt viel mit der Hand arbeitet, mit Gefahrstoffen oder so was. Was sind das für Gefahrstoffe? Was für einen Handschuh kann ich da quasi überziehen? Das ist ja auch super komplex das Thema mit den Handschuhen, habe ich jetzt letztens auch gelernt. Und da kann man mit Sicherheit dann auch eine KI fragen, beziehungsweise dann in Zukunft auch unseren Chatbot. Also dass man sich wirklich klar macht, wo sind so die größten Schmerzpunkte, wo sind die größten Gefahren, sich darauf konzentriert, fokussiert und dann entsprechend versucht, Ganze abzumildern, indem man Maßnahmen findet, die da sinnvoll sind.

Genau, so würde ich das halt eben sehen, um es wirklich einfach zu machen. Natürlich kann man KI noch für 10.000 andere Sachen einsetzen, muss man aber nicht. Es wird dann auch schnell zu komplex und macht vielleicht auch keinen Sinn. Aber gerade bei diesen Gefahren, da würde ich auf jeden Fall einen Schwerpunkt sehen, dass man sich die mal genau anguckt und sich zunächst den Gefahren widmet, die den schlimmsten Output sozusagen hätten.

Katrin Degenhardt(20:15.079)
Also Prioritäten setzen.

Dorothee Hübner(20:16.11)
Genau so ist es richtig. Haben Sie gut zusammengefasst.

Katrin Degenhardt(20:21.78)
Zum Abschluss jetzt noch die Frage, welche Do's und Don'ts würden Sie Mitgliedsbetrieben mitgeben im Umgang mit KI im Arbeitsschutz?

Dorothee Hübner(20:30.638)
Ja, also das ist echt eine super gute Frage, weil sich da entscheidet, ob KI im Arbeitsschutz auch wirklich wirksam ist oder ob das jetzt nur so ein Buzzword ist. Und ich würde tatsächlich als Erstes sagen, bei Do's mit konkreten Problemen zu starten oder mit konkreten Schwerpunkten, dass ich mich frage, wo habe ich jetzt so das größte Thema oder den größten Zeitaufwand beim Thema Arbeitsschutz, wenn wir da wieder das Thema Gefährdungsbeurteilung aufgreifen.

Ist ja immer ein beliebter Zeitfresser, es mal so zu sagen. Da bietet sich dann natürlich die Lösung an, an der wir aktuell gerade arbeiten oder auch das Individualisieren von Unterweisungen. Also wir haben ja gerade durch die Migrationswellen in den letzten

Jahren ja auch viele Mitarbeitende, die jetzt Deutsch nicht als Muttersprache haben. Und da ist es natürlich wichtig, gerade zum Thema Arbeitsschutz auch sicherzustellen, dass diese Leute verstehen, was halt eben zu tun ist oder worauf zu achten ist. Da gibt es natürlich auch Tools, mit denen kann man das in einfache Sprache übersetzen oder halt eben auch in die entsprechende Muttersprache oder zum Beispiel auch Bildanleitungen machen. Da gibt es halt eben verschiedene Möglichkeiten.

Genau, das zweite Do ist, dass klar ist, KI ist eine Assistenz. Man denkt das als Assistenz und nicht als Ersatz. Das finde ich halt eben besonders wichtig. Und auch, dass man die Kollegen und Mitarbeiter mit einbindet, dass man also klar macht, wir nutzen jetzt KI für dieses und jenes Thema, das also so bisschen transparent hält und jeder weiß, woher kommen denn jetzt die Ergebnisse und wer ist denn dafür auch so verantwortlich.

Genau, bei den Don'ts würde ich sagen...das Thema mit dem Ersetzen dann auch, also nicht denken, dass KI irgendwas ersetzt, sondern halt eben nur ergänzt. Und dazu passend dann auch nicht blind Vertrauen in das, was die KI ausgibt, weil die KI kann durchaus halluzinieren. Halluzinieren bedeutet in dem Zusammenhang also nicht, dass sie eine gute Zeit sich ausdenkt, sondern dass sie halt Inhalt ausgibt, der einfach nicht stimmt, der einfach nicht richtig ist, den sie sich halt eben einfach ausdenkt.

Und ja, dass man vielleicht auch den Erfolg nicht misst danach. Ich habe jetzt eine KI eingesetzt, also was kommt denn letzten Endes bei rum? Kann ich jetzt einen bestimmten Prozess tatsächlich schneller abwickeln oder akkurater oder eben nicht? Dass man sich vorher überlegt, wie kann ich das messen, beziehungsweise um bei den Don'ts zu bleiben, es nicht zu messen. Das macht halt dann keinen Sinn.

Katrin Degenhardt(23:12.27)

Gut. Wunderbar. Und genau auszusuchen, wo die KI einen unterstützen kann oder wo es vielleicht auch gar nicht nötig ist. Dann bedanke ich mich ganz herzlich bei Ihnen, Frau Hübner, dass Sie bei uns zu Gast waren. Vielen Dank.

Dorthee Hübner(23:24.22)

Gerne.

Kathrin Degenhardt(23:25.19)

Und wir freuen uns, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wenn Sie uns auf dem Podcast-Kanal Ihrer Wahl abonnieren und uns eine Bewertung oder einen Kommentar und gerne auch Fragen dalassen.

Festzuhalten bleibt: Erstens, vor KI-Einsatz Anwendungsmöglichkeiten im Betrieb prüfen. Zweitens, KI-Kompetenz der Beschäftigten stärken und gegebenenfalls beraten lassen, zum Beispiel von der BG ETEM. Und drittens, Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. KI-Ergebnisse sollten nie ungefiltert übernommen werden. Eine gesunde Skepsis und der eigene Menschenverstand bleiben unverzichtbar. Ganz sicher.

Outro(24:10.466)

Ganz sicher, der Podcast für Menschen mit Verantwortung.